



Begrüßung des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg zum Empfang zur Eröffnung des Kirchentags am 6. Juni 2023

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, lieber Markus,
sehr geehrter Herr Präsident, lieber Herr de Maiziere,
sehr geehrter Herr Landesbischof, lieber Herr Bedford-Strohm,
sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen zum gemeinsamen Empfang des Freistaats Bayern und der Stadt Nürnberg zum 38. Deutschen Evangelischen Kirchentag 2023! Der Freistaat und die Stadt unterstützen den Kirchentag nach Kräften – und ich bin begeistert, dass es nun los geht mit diesem wunderbaren Ereignis.

Dass der Kirchentag nach Pfingsten stattfindet, ist ja kein Zufall. Pfingsten ist das Fest der Ausgießung des Heiligen Geistes. Lassen wir uns von diesem Geist durch die nächsten Tage leiten. Es ist doch ein Paradoxon: die Einheit in Vielfalt. Die Einheit ist uns geschenkt, sie ist in Gott selbst, wir müssen sie nur erkennen. Und in dieser Einheit steckt auch ganz viel Unterschiedlichkeit – in Gottvater, Sohn und dem Heiligen Geist. So unterschiedlich wir Menschen sind, so divers auch unsere Gesellschaft ist, auch in Glaubensfragen – so sehr sollten wir auch all das sehen, was uns verbindet.

Auf die Spitze getrieben: Die Einheit aller Menschen ist uns geschenkt – sie ist Realität – wir müssen sie sehen, akzeptieren, mit Leben füllen. Ich bin überzeugt: Es gibt sie, die Einheit in Vielfalt. Auf Nürnberg übertragen versuche ich dies in das Motto „Wir alle sind Nürnberg“ zu fassen und alle Menschen, die hier leben, einzubinden, sie zu ermutigen, sie – neudeutsch – zu empower.

In der Stadtgesellschaft brauchen wir alle – wir können und dürfen niemanden zurücklassen. Unser Stadtpatron, St. Sebald, war in der Geschichte eben auch „für alle da“, war Andockstelle und Bezugspunkt für Menschen verschiedenster Herkunft und mit unterschiedlichsten Interessen.

Die Tatsache, dass wir über Sebaldus nicht allzu viel wissen, kann auch eine Chance sein, ihn und seine ihm zugeschriebene Geschichte aus anderen Religionsperspektiven oder ganz einfach aus Bürgerperspektive zu entdecken und zu erleben.



Übrigens: Für mein Amtszimmer habe ich ein Kreuz geschenkt bekommen, gefertigt aus Holznägeln des Dachbalkens des Sebalders Pfarrhofs. Diese Geste der Freundschaft, Nachbarschaft und der besonderen Beziehung zwischen St. Sebald und der Stadt Nürnberg hat mich sehr gerührt und gefreut. So, wie die Nägel den Dachstuhl zusammengehalten haben, muss es die Aufgabe für Stadtspitze und Rat der Stadt Nürnberg sein, die Gesellschaft zusammenzuhalten. Das Kreuz in meinem Amtszimmer ist also ein Symbol des Glaubens, aber auch der Anspruch, den Zusammenhalt in unserer Stadt zu stärken.

Die Losung für den diesjährigen Kirchentag lautet „Jetzt ist die Zeit“. Als Christ meine ich: Jetzt ist die Zeit, dem Glauben Glanz zu verleihen. Jetzt ist die Zeit, den eigenen Glauben zu prüfen, zu interpretieren, ihn aber auch zu zeigen. Jetzt ist die Zeit, sich unbequemen Fragen zu stellen – gesellschaftspolitisch, aber auch aus Perspektive des Gläubigen. Mich treibt die Frage um, wo Kirche sichtbar wird. Welche Relevanz haben Kirchen? Ich bin sicher, dass in den nächsten fünf Tagen viele Debatten, Diskussionen stattfinden werden, die zeigen, wie relevant der Glauben auch in einer säkularen Gesellschaft ist. Ein Wertefundament, das auf dem christlichen Glauben basiert, ist mir persönlich sehr wichtig.

Die Zahlen zeigen es: Mitglieder der großen christlichen Kirchen sind mittlerweile auch in Nürnberg eine Minderheit. 22,1 Prozent der Bevölkerung gehören der evangelischen Kirche an, 19,1 Prozent sind römisch-katholisch; 54,1 Prozent nicht mehr einer öffentlich-rechtlichen Religionsgemeinschaft zugehörig. Mir ist eine Feststellung in diesem Zusammenhang wichtig: Die Frage des Glaubens ist davon unabhängig. Ein Kirchenmitglied kann „ungläubig“ sein, jemand, der keiner Kirche angehört, kann tief im Glauben verwurzelt sein. Daher ist es auch gut, dass es Angebote wie den Deutschen Evangelischen Kirchentag gibt. Ein Ort auch, dem eigenen Glauben Glanz zu verleihen.

Die nächsten fünf Tage werden ein Erlebnis: Ich freue mich auf Begegnungen, Gespräche, Diskussionen, Gebete, Lieder und auch darauf, meinen eigenen Glauben im Kontext des evangelischen Kirchentags zu erkunden.



Von Anfang an war mir klar: Ich werde auch als gläubiger Christ richtig eintauchen in das Phänomen Kirchentag: ich werde mitfeiern, Gottesdienste erleben, beten, singen, aber auch diskutieren.

Gemeinsam mit meinem Fürther Amtskollegen Dr. Jung werde ich eine Bibelarbeit gestalten, auf einem Podium zu zivilem Ungehorsam werde ich debattieren, beim Abend der Begegnung hoffentlich viele Menschen treffen. Und ich freue mich, unzähligen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern zu begegnen, die diesen Kirchentag mit ihrer Hilfe ermöglichen.

Ich wünsche Ihnen und uns allen einen Kirchentag, von dem noch lange zu reden sein wird. Der Kirchentag von 1979 klingt noch heute in Nürnbergerinnen und Nürnbergern nach, auch als ein Kirchentag des Aufbruchs, der Jugend. Ich wünsche mir, dass auch der Kirchentag von 2023 in vielen Menschen nachhallen wird als ein fröhliches Fest des Glaubens, der Begegnung, des Singens und des Debattierens.

Herzlich Willkommen zum Kirchentag in Nürnberg!